Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Nr. 214. Dienstag, den 12. September 1893.

Kaisertage im Westen.

Die Parade des 15. (elsässischen) Armeekorps fand am Sonnabend unweit Straßburg statt und nahm bei günstigem Wetter einen glänzenden Verlauf. Eine unabsehbare Menge jubelte dem Kaiser begeistert zu, als derselbe auf dem Paradefelde eintraf. Der erste Vorbeimarsch erfolgte in Kompagnie-, resp. Schwadrons- und Batteriefront und dauerte über eine Stunde. Beim zweiten Vorbeimarsch defilirten die Infanterie in Regimentskolonne, die reitenden und fahrenden Truppen im Trabe. Der Kaiser hatte während der Parade die fürstlichen Gäste um sich, er unterhielt sich besonders mit dem italienischen Kronprinzen. Der Großherzog von Baden führte beide Male sein 121. Regiment vor. Nach dem zweiten Vorbeimarsch begrüßte der Kaiser die Kriegervereine und hielt hierauf an der Spitze der Fahnenkompagnie seinen Einzug unter stürmischem Jubel in die Hauptstadt des Reichslandes. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser zunächst mit seinem Dank für den herzlichen Empfang und fuhr dann fort: „Es thut mir leid, daß mein Aufenthalt in der wunderschönen Stadt diesmal nur so kurz sein kann, aber durch den Ausfall der württembergischen Manöver sind die allgemeinen Dispositionen für meine Reisen so verändert worden, daß sie mir hier keine längere Zeit des Verweilens gönnen. Meiner Anhänglichkeit und Liebe für Ihre herrliche Stadt, diese Perle der deutschen Lande, hätte eigentlich ein längerer Aufenthalt entsprochen. Ich habe als Junge schon wie jeder Deutsche oft das Lied „O Straßburg, o Straßburg, Du wunderschöne Stadt“ gesungen und dabei zu Gott gebetet, daß Straßburg, für das ich immer eine besondere Sympathie empfand, wieder deutsch werden möge. Dieser Wunsch ist ja nun in der Zwischenzeit glücklich in Erfüllung gegangen, wenn es mir selbst auch nicht vergönnt war, dabei mitzuwirken. Ich schätze Straßburg als eine der besten deutschen Städte und bin auch überzeugt, daß sich die Straßburger in der Wiedervereinigung mit dem deutschen Reiche wohl fühlen. Ich habe das so recht das letzte Mal empfunden, als ich ganz unerwartet hierher gekommen war. Wenn ich auch jetzt nicht länger bleiben kann, so hoffe ich dafür später desto öfter Gelegenheit zu finden, ohne Ueberraschung längere Zeit hier zu weilen. Ich fühle mich wohl unter Ihrer Bevölkerung, deshalb habe ich mir hier in der Nähe unter Ihnen ein Jagdgebiet eingerichtet. Das wird mich schon wieder hierher führen.“ Mit erneutem Dank schloß der Kaiser. Bei der Wiederankunft in Metz wurde der Kaiser mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen, eine Absperrung des Bahnhofs war diesmal in keiner Weise erfolgt, und eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich dort, wie den Straßen eingefunden. Der Kaiser dankte ununterbrochen für die ihm dargebrachten Grüße. Bei der Paradetafel trank der Kaiser auf das Wohl des Großherzogs von Baden, des Generalinspekteurs der elsaß lothringischen Truppen, der an diesem Tage seinen Geburtstag feierte.

Der Trinkspruch lautete: „Von ganzem Herzem wünsche ich dem 15. Armeekorps und seinem Führer zum heutigen Tage Glück. Das 15. Armeekorps hat eine vorzügliche Parade vor mir geleistet, und das Lob, das ich dem Korps auf dem Paradefelde schon ertheilt habe, kann ich nur wiederholen. Die Detail-Ausbildung, welche das Korps bei der heutigen Parade gezeigt hat, beweist mir, wie eifrig, angespannt und hingebend die Herren in allen Waffen gearbeitet haben; sie beweist mir, daß das Korps die Anhänglichkeit an die alten Traditionen in sich wach und lebendig erhält, angeregt durch das einstige Lob meines dahingeschiedenen Herrn Großvaters, angeregt durch die Wege und Ziele, die er uns Soldaten vorgeschrieben und vorgelebt hat, vor allem aber auch angeregt durch den Platz, an dem das Korps steht, und durch die herrliche und schöne deutsche Stadt, die es zu seiner Garnison hat. Ein besonderer Ehrentag war es aber für das Korps, daß der Herr Inspekteur, unter dessen Augen täglich das Korps sich das Jahr hindurch entwickeln kann, an dem heutigen Tage seinen Geburtstag begeht. Mein verehrter Großherzog von Baden, der seiner Pflicht als Inspekteur mit aufopfernder Hingebung, mit unermüdlichem Fleiße und größtem Eifer obliegt, ist einer von den Fürsten, der die ganze große Zeit unter meinem Großvater mit durchlebt hat, derjenige deutsche Fürst, der das erste Hoch auf den neuen deutschen Kaiser in Versailles ausbrachte, und derjenige Fürst, der stets am Platze ist, wenn es gilt, für das deutsche Reich und das deutsche Vaterland einzutreten. In mein Hoch auf mein Armeekorps schließe ich von ganzem Herzen das Hoch auf Se. Kgl. Hoheit den Großherzog von Baden. Hurrah! und nochmals Hurrah! und zum dritten Male Hurrah!“

Deutsches Reich.

Vom Fürsten Bismarck. Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, würde Fürst Bismarck in etwa vierzehn Tagen Kissingen verlassen und direkt dorthin zurückkehren, ohne, wie in früheren Jahren, erst Varzin besucht zu haben. Prof. Schweninger habe vom Besuch in Varzin abgerathen. In Friedrichsruh werde bereits alles zur Empfangnahme der fürstlichen Familie in Stand gesetzt.

Zur Tabakfabrikatsteuer kann die „Post“ auf Grund guter Informationen versichern, daß an allen bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs in Betracht kommenden Stellen die Absicht besteht, wenn der Plan einer Fabrikatsteuer feste Gestalt gewinnen sollte, die Kontrollbestimmungen unter allen Umständen so einzurichten, daß die in Frage stehenden kleinen Existenzen nicht ins Gedränge kommen, sondern nach wie vor frei athmen können würden.

Untersuchung deutscher, in Nordamerika wohnender Militärpflichtiger. Vor einer Reihe von Jahren wurde dem deutschen Generalkonsulat in New-York ein Arzt mit den Befugnissen der deutschen Militärärzte beigeordnet zur Untersuchung der deutschen, in den Vereinigten Staaten wohnenden Militärpflichtigen. Jetzt ist auch in Chicago dem deutschen Konsulat das Recht dieser Untersuchung beigelegt worden.

Verdoppelung der Brausteuer. Zu in diesen Tagen im Umlauf gewesenen Nachrichten, eine Verdoppelung der Brausteuer würde in den leitenden Kreisen in Betracht gezogen, hebt die Voss. Ztg. mit Recht hervor, daß eine solche Maßregel im krassesten Widerspruch zu den unzweideutigen Erklärungen des Reichskanzlers Grafen Caprivi im Reichstag stehen würde. Thatsache ist jedenfalls, daß sich die in Berlin gegenwärtig tagende Steuerkonferenz mit einem solchen Projekt nicht beschäftigt. Wünschenswerth wäre es, daß eine authentische Erklärung allen solchen Redereien ein Ziel setzte und auch bestimmte Auskunft über die Verhandlungen der Steuerkonferenz erfolgte. Was namentlich über die Einführung einer neuen Tabakfabrikatsteuer beschlossen wird, ist weiten Kreisen durchaus nicht so gleichgiltig.

Cholerazulage für die nach Berlin abkommandirten Mannschaften auswärtiger Garnisonen. Nach Mittheilung des kgl. Gouvernements zu Berlin ist durch Gouvernementsbefehl vom 5. d. M. bestimmt worden, daß, nachdem das Auftreten der asiatischen Cholera in Berlin amtlich festgestellt worden, den nach Berlin abkommandirten Mannschaften auswärtiger Garnisonen die Cholerazulage von täglich 2½ Pfg., sofern diese ihnen nicht bereits durch Verfügung des betr. Generalkommandos bewilligt worden, vom 3. September 1893 ab bis auf Weiteres zu zahlen ist. Die Zulage ist nur neben Gewährung der Garnisonverpflegung zuständig.

Der preußische Unterrichtsminister hat auf ein Gesuch des Pfarrervereins der Provinz Sachsen, es möge den Unterrichtsbehörden allgemein gestattet werden, Kandidaten der Theologie an Volks- und Bürgerschulen zu beschäftigen, erwidert, daß ungeprüfte Lehrkräfte von der Beschäftigung an den Volksschulen ausgeschlossen bleiben, und daß in den theologischen Prüfungen Ersatz für die pädagogischen Prüfungen nicht zu sehen sei.

Die sozialistischen Mitglieder des bayerischen Landtages und der abzulegende Eid. Aus Nürnberg wird geschrieben: Sehr ungelegen kommen den Sozialdemokraten die in der antisozialistischen Presse angestellten Erörterungen, ob die sozialdemokratischen Mitglieder des bayerischen Landtags, die dort zum ersten Male erscheinen, auch mit gutem Gewissen den von ihnen verlangten Eid ablegen können. Der Eid lautet: „Ich schwöre Treue dem König, Gehorsam dem Gesetze, Beobachtung und Aufrechterhaltung der Staatsverfassung, und in der Ständeversammlung nur des Standes allgemeines Wohl und Bestes ohne Rücksicht auf besondere Stände und Klassen nach meiner inneren Ueberzeugung zu berathen — so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium.“ Das Grillenbergersche Blatt will sich nun aus der Verlegenheit, in die es durch die Erörterungen der antisozialistischen Presse geräth, ganz einfach mit der Bemerkung hinweghelfen: „Mindestens mit demselben guten Gewissen wie die Fürsten können auch die Sozialdemokraten Verfassungen beschwören.“ Ueber die Stellung der Sozialdemokraten zum Inhalt des Eides schweigt sich das Blatt aus.

Wie aus Metz gemeldet wird, ist der kommandirende General des 8. Armeekorps Freiherr von der Loë, Generaladjutant des Kaisers, zum General-Obersten befördert worden. Freiherr von der Loë ist der älteste kommandirende General; denn er ist bereits am 18. September 1886 zu dieser Charge befördert worden. Die preußische Armee zählt jetz 5 Generalobersten, nämlich den Großherzog Friedrich von Baden, den Oberbefehlshaber in den Marken v. Pape, den Großherzog von Sachsen, den Fürsten Bismarck und den jetzt neu zu dieser Charge beförderten kommandirenden General des 8. Armeekorps Freiherr von Loë. Diese Beförderungen sind sämmtlich von Kaiser Wilhelm II. vollzogen worden.

Nach dem Gesetzentwurf betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres sollte die Kavallerie bekanntlich in 477 Eskadrons gegen die bisherigen 465 formirt werden, und zwar gedachte man aus den neuen 12 Eskadrons für Bayern ein Regiment zu 3 Eskadrons, für Preußen 8 Stammeskadrons und für Sachsen 1 aufzustellen. Der Entwurf wurde nicht angenommen, dafür aber der Antrag Hüne, bei dem die Regierung auf die 12 Eskadrons verzichtete. Vermöge einer ganzen Anzahl von Regimentern mit höherem Etat ist Preußen in der Lage, den für einen Krieg nothwendigen Bedarf zu decken; anders steht das in Bayern, welches bekanntlich seinem 2. Armeekorps eine neue (5.) Division hinzugefügt hat. Das Reichsgesetz schreibt nun die Zahl der Eskadrons, nicht die der Regimenter, vor, und daher besteht in Bayern die Absicht, aus den vorhandenen Eskadrons das abgelehnte neue Kavallerieregiment zu 3 Eskadrons

---

Valeska
oder:
Die Tochter des Stadthauptmannes.
Original-Roman aus der Geschichte Rußlands
von Wilhelm Koch.
(34. Fortsetzung.)

„Wie geht's der Exzellenz?“ fragte er, als Valeska an seiner Seite Platz nahm.

„Der Schuß scheint nicht tödtlich zu sein, die Aerzte geben die beste Hoffnung —“

„Gottlob!“

„Aber lesen Sie dieses Papier, Professor, — Feodor ist frei!“

Sie sprach hastig, erregt, und während sie mit der Rechten dem alten treuen Freunde die Schrift hinhielt, erfaßte sie in überquellender Glückseligkeit mit der Linken seinen Arm und drückte ihn; sie hätte die ganze Welt umarmen mögen.

„Aber wie ist dies möglich?“

„Nachher, . . . Sie sollen alles erfahren, . . . jetzt ist kein Augenblick zu verlieren. Kutscher, nach dem Untersuchungsgefängnisse! Lassen Sie die Pferde fliegen, — ich zahle doppelt!“

„Juch paschol, juch!“ rief der Kutscher, und die flinken Rosse jagten pfeilschnell über das Pflaster.

Valeska lehnte sich einen Augenblick in das Polster des Wagens zurück und schloß die Augen; sie sprach nicht, sie dachte und fühlte!

Die Augenblicke wurden zu Minuten, die Minuten zu Stunden, — endlich hielt der Wagen. Das schwere Gefängnißthor schloß sich hinter Valeska und Iwanow.

„Ich wünsche den Direktor zu sprechen,“ wandte sich die junge fieberhaft erregte Frau an den Pförtner; mit ihrer Selbstbeherrschung war es zu Ende; das liebende Weib trug über die Frau der Etiquette den Sieg davon. Man führte sie auf das Bureau, wo einige Beamte und Gefangene in grauen Sträflingskleidern mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt waren.

Valeska präsentirte dem Leiter der Anstalt den Schein.

Der Direktor sah groß auf. „Freigegeben“ fragte er.

„Ja!“ — In diesem einen Worte lag ein ganzer Himmel von Seligkeit.

„Bei Nihilisten kommt das selten vor, — in der Regel wandern sie nach Sibirien.“

„Ich weiß . . aber mein Mann ist frei!“

„Allerdings.“ Der graue Direktor schob die Brille mit den dicken Gläsern auf die Stirne, räusperte sich und prüfte den Schein nochmals. „Alles in Ordnung.“ murmelte er. „Ich will den Gefangenen hierher rufen lassen.“

„Kann ich ihm nicht die Botschaft bringen.“

„Das ist gegen die Hausordnung.“

„Ich bitte darum!“ Sie erfaßte des Direktors Hand und drückte einige Goldstücke hinein.

„Nun, nun,“ schmunzelte der Beamte, „bei der Tochter Sr. Exzellenz darf ich wohl eine Ausnahme machen. Bitte, gnädige Frau, folgen Sie mir.“

Der Mann war plötzlich sehr höflich geworden. —

Die Zelle, welche Gurbinski bewohnte, war ein kleines, dumpfes, feuchtes Gemach. In einer Ecke stand eine Pritsche und davor eine Wasserkanne. Das hochgelegene Fensterchen war stark vergittert; ein Sonnenstrahl drang nie durch dasselbe. In der mit starkem Eisenblech beschlagenen Thür befand sich eine runde Oeffnung mit einem Schieber davor, so daß von dem Korridor aus der Gefangene jederzeit von den Aufsehern kontrolirt werden konnte. Gurbinski durfte nicht lesen, nicht rauchen, keine Besuche empfangen, mit niemand sprechen; er stierte den ganzen Tag die kahlen Wände an, zählte die Minuten, die Stunden, die Tage und brütete still vor sich hin. Seine Nahrung bestand Morgens und Abends aus klarem Wasser und trockenem Brote; Mittags erhielt er eine sogenannte Erbsen- oder Bohnensuppe, d. h. warmes Wasser, in welchem die halbrohen Hülsenfrüchte herumschwammen. Der tägliche halbstündige Spaziergang war ihm untersagt worden; nachdem er fünfzig Ruthenstreiche empfangen, hatte er acht Tage in der Krankenstube gelegen und war dann als geheilt wieder in seine einsame Zelle transportirt worden, die er seitdem nicht wieder verlassen hatte. Er wunderte sich, daß er den Verstand noch nicht verloren und noch im Stande war, die ganze Größe seines Elendes zu begreifen.

Auch heute saß er auf der hölzernen Pritsche, die Ellenbogen auf die Kniee und das bleiche, hagere Antlitz in die Handflächen gestützt; da rasselte es plötzlich in dem Schlosse der Thür, — war es schon Mittag, brachte man schon den Kübel mit Essen, aus dem er sich eine hölzerne Schüssel voll füllen durfte?

Mechanisch blickte er auf, — aber kein mürrischer Aufseher mit dem Säbel an der Seite trat ein, sondern eine Dame. . .

Gurbinski schnellte in die Höhe, sprachlos, die Augen weit geöffnet . , . Großer Gott war das nicht . . . . Valeska!

Wie eine Jubelhymne durchhallte das Wort die Zelle; er breitete die Arme weit aus und stürzte mit wankenden Knieen auf die Dame zu.

„Valeska, mein theures, liebes Weib!“

„Feodor, . . mein armer Feodor!“

Sie lag an seiner Brust, an seinem Herzen, und er umschlang die sinkende und zog sie zu sich empor und streichelte die Locken und küßte Mund und Wangen und lächelte unter Thränen. . .

Leise ward die Zellenthür angelehnt; der graue Direktor fuhr sich mit dem Rücken der Hand über die feuchten Augen; weshalb wurde er weich, was ging es ihn an, was die zwei da miteinander hatten; er durfte ja kein Herz haben und schritt davon.

Gurbinski führte die Halbohnmächtige auf die harte Pritsche

durch Abgaben anderer Regimenter im Rahmen des bisherigen Etats zu errichten. Dadurch würde zwar eine ungleiche Friedensorganisation herbeigeführt werden, wogegen Bayern aber in den Stand gelangte, den Bedarf an Kriegsformationen schon im Frieden besser vorzusehen. Da die Maßnahme ohne Einfluß auf das Budget sein würde, so zweifelt man in bayerischen militärischen Kreisen nicht an ihrer Verwirklichung.

Einen geharnischten Artikel bringt die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe". In demselben beschwert sie sich darüber, daß zu dem Sachverständigenbeirath für die deutsch-russischen Verhandlungen Vertreter des Bundes nicht zugezogen seien, und wiederholt die schon früher aufgestellte Forderung, „daß zu den Verhandlungen auch landwirthschaftliche Sachverständige in den Beirath zu wählen sind. Denn da die Höhe des landwirthschaftlichen Zolles die Grundlage für die übrigen Tarifsätze bildet, so liegt es klar auf der Hand, daß der Rath von sachkundigen Landwirthen darüber einzuholen ist, ob jener Zoll den Lebensbedingungen der Landwirthschaft entspricht oder zuwiderläuft. Wie der Bund der Landwirthe, so ist auch der deutsche Landwirthschaftsrath darum anzugehen, geeignete Herren für den Sachverständigenbeirath der Regierung zu bezeichnen. Unterläßt dies die Regierung, so wird die Landwirthschaft ja wissen, wie sie mit ihr daran ist. Die Landwirthschaft wird dann wissen, daß der am meisten staatserhaltende Stand von der Regierung eben nichts zu erwarten hat."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist aus Galizien zu den ungarischen Manövern in Boros-Sebes eingetroffen und von den Behörden und zahlreichen Deputationen empfangen, sowie von der Bevölkerung begrüßt worden. — Für den Aufenthalt Kaiser Wilhelms auf ungarischem Boden und für den Empfang des hohen Gastes bei den Manövern und bei den sich an diese anschließenden Jagden werden bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. In Begleitung des Kaisers Franz Joseph werden sich anläßlich des Empfanges seines hohen Bundesgenossen die obersten ungarischen Würdenträger, der Ministerpräsident Dr. Weckerle an der Spitze, der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky und der Botschafter in Berlin, v. Szögyenyi befinden. — In Prag brachten in der Nacht zum Sonnabend vor dem Hause des Bürgermeisters Scholz zahlreiche Menschengruppen Pereatrufe aus. Die Wache zerstreute die Ansammlungen. Die Prager Garnison wurde verstärkt. — Bei den letzten Manövern nächst Przibram wurde ein Feldwebel namens Baloun erschossen. Man weiß nicht, ob die Tödtung des unbeliebten Mannes eine zufällige oder absichtliche war.

Italien.

Wie verlautet, ist die Lage Rampollas durch die bisherige, dem Dreibund feindliche Politik eine schwierige geworden. Die Kardinäle rathen dem Papst, den Dreibund nicht zu bekämpfen, da das Papstthum durch einen Sieg Frankreichs und Rußlands nichts zu erhoffen hätte. Der Papst will die Leitung der politischen Geschäfte im Verein mit den Kardinälen Ledochowski, Parochi und Galimberti selbst übernehmen.

Großbritannien.

Das Oberhaus hat, wie vorauszusehen war, Gladstones Homerulebill mit großer Mehrheit abgelehnt; damit ist das vom Unterhaus angenommene Gesetz gefallen und die ganze Angelegenheit bleibt vor der Hand auf sich beruhen. Die Abstimmung wurde im Oberhaus mit großem Beifall begrüßt, in Irland hat es ob des Scheiterns des Gesetzes vielfach großen Lärm gegeben. — Die Tumulte des Restes der streikenden Bergarbeiter und ihre Zerstörung der Einrichtung von Gruben und Hüttenwerken hat einen so bedrohlichen Umfang gewonnen, daß das requirirte Militär wiederholt gezwungen war, scharf zu schießen. Eine ganze Anzahl von Tumultanten wurde verwundet, einige sind getödtet. Diese Zwischenfälle machen einen sehr peinlichen Eindruck, weil Zusammenstöße zwischen Militär und Bürgern in England seit langer Zeit nicht mehr vorgekommen sind. Gegenüber der wachsenden Rohheit blieb nichts anderes übrig, als volle Energie walten zu lassen.

Frankreich.

Die Franzosen geberden sich wie Tollhäusler, jeder neue Tag bringt neue absonderliche Vorschläge zur Verherrlichung der erwarteten Russenflotte: der Generalrath des Süd-Departements hat auf Antrag des Abg. Deloncle den dringlichen Wunsch ausgesprochen, der Minister des Innern möge den dreizehnten Oktober, an welchem Tage die Russen in Toulon ankommen sollen, zum Nationalfesttag für ganz Frankreich erklären; die vom Staatsrath zu diesem Zwecke durch Erlaß angewiesenen Kredite würden von der Kammer nachträglich mit Begeisterung bewilligt werden. Charles Laurent schlägt im „Jour" einen Triumphzug der unvergleichlichen Verbündeten durch Paris vor. Die Namen der über die Russen erfochtenen Siege am Triumphbogen der elysäischen Felder sollen jedoch vorher mit Lorbeergewinden verhängt werden. Die Festvorstellung in der großen Oper ist bereits anbefohlen, obgleich ohne Glinkas: „Das Leben für den Zaren." Das Programm ist noch unbestimmt. Für die allgemeine Stimmung bezeichnend ist, daß die Anfangs einigermaßen maßvolle Auffassung der Metzer Kaisertage einem gereizteren, schneidigeren Ton in der Presse gewichen ist, seitdem der Flottenbesuch angekündigt ist. Man spricht wieder von einer Herausforderung unter den Fenstern Frankreichs, und das Journal „Radikal" von den Soldaten, mit denen der Zar Polen angefüllt hat.

Rußland.

Aus Petersburg wird die Nachricht von einer Verlobung des Thronfolgers mit der jungen Prinzessin Sibylle von Hessen für unbegründet erklärt. Trotz dieses Dementi wird doch angenommen, daß die Verlobung in sehr naher Zeit bevorsteht. — Die russischen Zeitungen setzen ihren wüthenden Federkrieg gegen Deutschland wegen der Kaisermanöver in Elsaß-Lothringen fort. Wenn die russischen Handels-Vertrags-Unterhändler mit gleicher Gesinnung nach Berlin kommen, werden wir nicht weit kommen!

Schweden-Norwegen.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist zum Ritter des Ordens König Karls XIII. ernannt worden. Dem Generallieutenant Hofmarschall von Nikisch-Rosenegk wurde das Großkreuz des Nordsternordens verliehen.

Serbien.

In der serbischen Hauptstadt ruft die Niederlegung eines Kranzes durch König Alexander am Grabe Karageorgewitschs das größte Aufsehen hervor. Die Inschrift des Kranzes lautet: „Ich lege diesen Kranz nieder zum Ruhm und Andenken des Helden, der als erster für die Unabhängigkeit Serbiens zu kämpfen begann. Ruhm dem großen Karageorgewitsch!" Hierzu sei bemerkt, daß in der Kapelle Topola der Körper Karageorgewitschs ohne Kopf ruht, da letzterer s. Z. vom Fürsten Milosch Obrenowitsch an den Sultan auf dessen Verlangen ausgeliefert wurde. — Ueber das Auftauchen einer Insurgentenbande in Bosnien kursiren in Belgrad abenteuerliche Gerüchte. Dieselbe soll aus 40 Mann, theils orthodoxen Serben, theils Mohammedanern, bestehen. Das Haupt der Bande ist angeblich ein höherer Pope, ein sog. Archimandrit, Namens Hadschitsch. Den Schlupfwinkel der Bande soll das unwegsame Kosara-Gebirge an der Grenze zwische Bosnien und der Herzegowina bilden. Das Ganze scheint eine arge Uebertreibung zu sein und dürfte sich wohl auf eine kleine Räuberbande reduziren, die dort ihr Unwesen treibt und mit welcher die äußerst tüchtige bosnische Landesgendarmerie bald aufgeräumt haben wird.

Spanien.

Eine in Madrid aus Santander eingetroffene amtliche Depesche meldet, daß daselbst Ausschreitungen vorgekommen sind. Es ist einiger Materialschaden angerichtet. Ein ernsterer Zusammenstoß hat nicht stattgefunden, und niemand ist getödtet. Am Sonnabend Abend haben sich die Unruhen wiederholt. Die Gendarmerie trieb die Ruhestörer zurück. 5 Personen wurden verletzt, 11 verhaftet.

Amerika.

Die von der brasilianischen Marine gegen die Centralregierung in Rio de Janeiro begonnene Revolution hat ein sehr ernstes Aussehen gewonnen, weil die aufständischen Seeleute mit der schon lange andauernden Bewegung in der Provinz Rio Grande do Sul gemeinsame Sache gemacht haben. Die Aufständischen verlangen kategorisch den Rücktritt des Präsidenten Peixoto und haben die Schiffskanonen auf die Hauptstadt gerichtet. In derselben herrscht ob der Bombardement-Aussichten gewaltige Gährung, so daß schon der Belagerungszustand verhängt werden mußte. Im Hafen von Rio wurde die Barke des italienischen Konsuls, der sich an Bord eines einlaufenden Kriegsschiffes begeben wollte, beschossen. Die Regierung hat aber für den Zwischenfall vollste Genugthuung geleistet. — Auch in Argentinien dehnt sich der blutige Bürgerkrieg immer weiter aus. Im Lande herrscht vollste Anarchie.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 8. September. Der seit etwa einem Jahre in unserer Stadt bestehende westpreußische Geflügelzuchtverein, welcher Hebung der Geflügel- und Kaninchenzucht erstrebt und fast an 100 Mitglieder zählt, wird in diesem Jahre eine Ausstellung veranstalten. Besonders größere auswärtige Firmen wollen sich an der Ausstellung stark betheiligen.

— **Kreis Kulm**, 7. September. Gestern gegen Abend entgleiste bei einem Weichenübergange auf dem Bahnhofe Unislaw die Maschine und ein Wagen des Arbeitszuges der im Bau begriffenen Strecke Kulmsee-Fordon, wobei glücklicherweise keine Verletzungen vorgekommen sind. Heute Nachmittag waren die Aufräumungsarbeiten beendet. — Das Schleudern des dritten Produkts in der Zuckerfabrik Unislaw ist beendet, die neue Kampagne soll voraussichtlich am 28. d. Mts. beginnen.

— **Schwetz**, 7. September. Dank der Bemühungen einzelner Besitzer von Oedländereien sind im hiesigen Kreise in den letzten Jahrzehnten viele hundert Hektar Sandboden mit Kiefern besamt worden. Leider werden die Bestrebungen einzelner aber durch den immer mehr überhand nehmenden Walddiebstahl zu schanden gemacht, so daß es vorkommt, daß manche Besitzer von Kiefernanpflanzungen diese abholzen lassen, nur um nicht deswegen Aerger zu haben. — Einige Passagiere des heute von Terespol eintreffenden Mittagszuges wurden durch einen tobsüchtig gewordenen Passagier in große Aufregung versetzt. Die im Koupee anwesenden Frauen flüchteten nach dem angrenzenden Koupee. Der Zugführer mußte den Tobsüchtigen aus dem Waggon entfernen und brachte ihn nach einem besonderen Koupee. In Schwetz angelangt, wurde der Tobsüchtige unter Begleitung einiger handfester Männer nach seiner Wohnung gebracht.

— **Aus dem Kreise Strasburg**, 8. September. Aus der schon am Sonnabend in der Nähe von Zgnillsblott eingenommenen Stellung wurde das Regiment von der Marwitz, welches Schanzen markirt hatte, von dem durch markirte Flaggenbataillone verstärkten Regiment von Borcke geworfen. Diesem interessanten Gefechte wohnten auch die oberen Klassen des Gymnasiums zu Strasburg nebst den Lehrern bei.

— **Bischofswerder**, 8. September. Herr Apotheker Kossack hat seine hiesige Apotheke, die durch drei Generationen im Besitz derselben Familie war, an Herrn Apotheker Kohtz aus Thorn verkauft. — Die Bauthätigkeit ist in diesem Jahre hier recht lebhaft gewesen; auch für das künftige Jahr werden größere Neubauten geplant.

— **Marienwerder**, 9. September. (D. Z.) Gestern früh wurde auf einem Floß bei Friedlitz die Leiche eines etwa 18jährigen Flößers gefunden. Bei der von dem dirigirenden Arzte der Ueberwachungsstelle Kurzebrack, Dr. Wagner, vorgenommenen Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß der Flößer seit einigen Tagen kränklich gewesen ist und auch an Erbrechen gelitten hat. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß ein Fall asiatischer Cholera vorliegt und es ist daher die bakteriologische Untersuchung sofort eingeleitet worden. Die mit dem Verstorbenen in Berührung gekommene Bemannung des Floßes — 16 Mann — ist unter Quarantäne gestellt.

— **Skurz**, 8. September. Einen historischen Fund machte man vor acht Tagen beim Steingraben auf der Feldmark des Herrn Regenbrecht in Kehrwalde. Auf einen Meter Tiefe stieß man auf große Steine und legte hierbei zwei Hünengräber blos. Ein Grab enthielt zwei, das andere eine Urne. Zwei derselben sind recht gut erhalten; eine wurde indessen durch Unvorsichtigkeit der Steingräber schadhaft. Die Urnen zeichnen sich durch sehr schöne Form, recht starke Masse und eine reichhaltige, wahrhaft künstlerische Verzierung aus und verdienen einen hervorragenden Platz in dem Provinzial-Museum.

— **Pelplin**, 8. September. (N. W. M.) Daß auch in Orten, in welchen es in kirchlicher Hinsicht an nichts fehlt, die Entsittlichung um sich greifen kann, geht daraus hervor, daß zur Zeit hier gegen vier Personen Untersuchungen wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit im Gange sind. Unter diesen vier Personen befinden sich ein Greis von 83 Jahren und ein Knabe von 14 Jahren. Beide, sowie eine dritte Person sind bereits gefänglich eingezogen, während die vierte steckbrieflich verfolgt wird. In drei Fällen sind die Vergehen an Mädchen im Alter von 10—14 Jahren begangen, im vierten an einige Jahre älteren.

— **Danzig**, 8. September. Wie die „D. Z." hört, sind die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Ueberganges der Danziger Pferdebahnlinien in das Eigenthum der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin und Einführung elektrischen Betriebes auf allen fünf Linien jetzt zu einem vorläufigen Abschluß mit der Berliner Direktion, welche sich allerdings noch die Zustimmung ihres Aufsichtsraths vorbehalten hat, gelangt und es ist alle Aussicht vorhanden, daß dieselben perfekt werden, wenn seitens der hiesigen Behörden die dafür vorausgesetzte Bedingung der Konzessionsverlängerung um 12 Jahre erfüllt wird.

— **Neustadt**, 6. Septbr. Der „D. A. Z." schreibt man von hier: Am 2. d. wurde hier der Gymnasial-Oberlehrer Prof. Rochel beerdigt, nach fast 30jähriger Lehrthätigkeit, von der er 23 Jahre am hiesigen Gymnasium zugebracht. Seinem Begräbniß folgten außer zahlreichen Leidtragenden seitens des Gymnasiums nur der Direktor, zwei evangelische Lehrer, die evangelischen und jüdischen Schüler des Gymnasiums. Sämmtliche katholischen Lehrer und Schüler waren fern geblieben, da dem Vernehmen nach der katholische Religionslehrer Jankowski die Betheiligung mit Zustimmung des Direktors untersagt hatte, weil Rochel Altkatholik, wodurch bei allen Betheiligten großer Anstoß erregt wurde. Die katholischen Schüler mußten gehorchen, daß aber auch die sämmtlichen katholischen Lehrer fern blieben, zeigt einen Mangel an Pietät gegen einen alten, verdienten Kollegen, wie es auf einem preußischen Gymnasium wohl noch nie vorgekommen ist. Hierbei muß noch erwähnt werden, daß an unserm Gymnasium ⅔ der Schüler der evangelischen Religion angehören, kaum ⅓ der katholischen Religion, trotzdem sind alle Lehrer bis auf drei, früher nur zwei, katholisch.

— **Schirwindt**, 7. September. (K. Z. Z.) Beim Bäumefällen in der Makunger Forst stieß während der vorgestrigen Mittagspause ein Arbeiter auf eine Kreuzotter, welcher er mit der Axt den Kopf durchhieb. Als er nach einer Stunde die Arbeit wieder aufnahm, verwundete er sich durch die ausgleitende Axt etwas am Fuße. Derselbe fing unter heftigen Schmerzen zu schwellen an, sodaß er die Arbeit einstellen mußte. Ein zufällig durch die Gegend reisender Arzt stellte Vergiftung durch Kreuzottergift fest, schnitt und beizte die Wunde aus und verordnete Gegenmittel, so daß man den Mann am Leben zu erhalten hofft. Da der Arbeiter mit einer Giftschlange nicht weiter in Berührung gekommen ist, so kann das Gift nur durch die nicht sorgfältig abgewischte Axt in die Wunde gelangt sein.

— **Königsberg**, 7. September. Die Verhandlungen der städtischen Behörden mit der Reichspostbehörde wegen Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Königsberg und Berlin stoßen auf immer neue Schwierigkeiten. Zur Erlangung einer Uebereinstimmung zunächst in den Ansichten der beiden städtischen Körperschaften wird diese Angelegenheit jetzt in einer gemischten Kommission berathen..

— **Argenau**, 9. September. Wie schon kurz erwähnt, legten am Montag in Argenau in der Stadtverordnetensitzung sämmtliche 12 Stadtverordneten ihr Amt freiwillig nieder. In Verfolg einer an die königliche Regierung zu Bromberg gerichteten Beschwerde eröffnete nämlich Herr Landrath v. Oertzen, dem „Ges." zufolge, den Stadtverordneten, daß ihre Beschlüsse nicht giltig seien und auch gerichtlich angefochten werden können, da die Ersatzwahlen seit 20 Jahren nicht ordnungsmäßig erfolgt sind. Die neuen Wahlen sollen im November stattfinden.

Locales.

Thorn, den 11. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

11. Sept. 1557. Edikt des Rathes, wonach der Korneinkauf außerhalb der Stadt, in der Vorstadt und den Krügen streng verboten wird.
1610. Wenn die Bache klein, sollen die Gerber und Schuster das Wasser zur Lohe umzech gebrauchen, jene 4, diese 2 Tage.

Armeekalender.

11. Sept. 1697. Schlacht bei Zentha an der Theiß in Ungarn. Prinz Eugen schlägt die Türken unter ihrem Großvezier Mustapha. Das 6000 Mann starke Brandenburgische Hilfskorps unter General von Brand. — Inf.-Regtr. 1, 3.

(§) **Personalien.** Der Regierungsrath Passarge ist von der Königl. Regierung in Marienwerder an diejenige in Erfurt versetzt worden. Der Regierungsassessor Dr. jur. Bortfeld in Berent ist der Kgl. Regierung in Liegnitz und der Regierungsassessor Büchting in Koblenz der Kgl. Regierung in Danzig überwiesen worden. Die neuernannten Regierungsassessoren Walter und Stechow sind den Landräthen der Kreise Graudenz bezw. Dt. Krone zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. Der Rechtskandidat Heinrich Machol aus Flatow ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen.

Die goldene Hochzeit feiert heute (Montag) das Zimmergesell Michael Lewandowskische Ehepaar in der Kulmer Vorstadt Nr. 88. Auf Betreiben des Bezirksvorstehers Herrn Fleischermeister A. Wakerecy ist diesen alten Leuten, welche eine Armenunterstützung erhalten, von Seiten des Magistrats ein Geschenk vnn 30 Mk. überwiesen worden.

Militärisches. Die Zahl der außeretatsmäßigen Vicefeldwebel und Vicewachtmeister beträgt, wie vom Kriegsministerium angeordnet ist, vom 1. Oktober 1893 ab bis auf weiteres: bei der Infanterie und den Jägern des 17. Armee-Corps höchstens 116; bei der Feldartillerie des 17. Armee-Corps höchstens 25, für die Fußartillerie höchstens 120; für die Pionier-Bataillone höchstens 77; bei dem Trainbataillon höchstens 3. Es ist dabei für jede Kompagnie und Batterie der Truppentheile der vorbezeichneten Waffen eine Stelle zum Ansatz gebracht.

⊙ **Zu der Streitsache zwischen der Firma Hintz und Westphal und dem Magistrat** bringt die „Thorner Ostd. Ztg." einen anscheinend von betheiligter Seite herrührenden Artikel, welcher die Berichte hiesiger und auswärtiger Blätter über obige Angelegenheit als nicht den Thatsachen entsprechend bezeichnet. Soweit sich diese Behauptung auf die „Thorner Zeitung" bezieht, weisen wir sie auf das bündigste zurück. Unser Artikel ist ein einfacher Auszug aus dem schiedsrichterlichen Erkenntniß, welches uns in amtlicher Ausfertigung vorgelegen hat. Der Artikel in der „Th. Ostd. Ztg." bestätigt den unsrigen Wort für Wort, ergänzt ihn aber in einigen Punkten, z. B. darin, daß der Magistrat die Zahlung auch deshalb verweigert habe, weil er infolge der verschiedenen Cessionen nicht wußte, wer zur Empfangnahme des Geldes berechtigt sei. Das mag sein; im schiedsrichterlichen Erkenntniß ist davon nichts gesagt. Aus unserem Artikel, den wir erst dann nach authentischer Information verfaßten, als ein hiesiges Blatt die Sache in falscher Darstellung veröffentlichte, ist eine gewisse Animosität gegen die Bauleitung herausgelesen worden. Das ist ganz ungerechtfertigt. Es hat uns nichts ferner gelegen, als unsere Bauverwaltung, an deren Spitze tüchtige und bewährte Männer stehen, irgendwie zu touchiren. Im Gegentheil haben wir die rege Thätigkeit dieser Behörde stets anerkannt und besonders beim Bau der Kanalisation unsere Genugthuung darüber ausgesprochen, daß durch das Eingreifen der städtischen Bauverwaltung die Arbeiten so energisch gefördert werden. Ist eine Behörde freilich so empfindlich, daß sie sich nicht auf dies oder jenes aufmerksam machen lassen will, dann verkennt sie das Wesen der Oeffentlichkeit. Wir können es auch nicht zugeben, daß wir in einer Sache, in der wir absolut sicher unterrichtet sind, partout Lügen gestraft werden sollen.

[⁝⁝] **Apotheke auf der Bromberger Vorstadt.** Nachdem der Oberpräsident die Errichtung einer neuen Apotheke auf der Bromberger Vorstadt in der Gegend der Kreuzung der Schul- und Mellinstraße genehmigt hat, fordert der Regierungspräsident geeignete Bewerber auf, sich schriftlich zu melden. Den Zeugnissen ist auch eine eidesstattliche Versicherung beizufügen, daß der Bewerber bisher eine Apotheke als Eigenthum nicht besessen habe. Sollte letzteres der Fall sein, so hat der Bewerber zur Bewerbung die Genehmigung des Ministers der Medizinal-Angelegenheiten einzuholen. Der Regierungspräsident macht noch darauf aufmerksam, daß

---

und hielt sie in den Armen, zitternd wie ein Kind, und rief ein über das andere Mal im zärtlichsten Tone: „Valeska, meine liebe Valeska!"

Sie konnte nichts sagen, der zuckende Mund war verstummt, Thränen perlten in den langen Wimpern und die Sinne drohten ihr zu schwinden. War das die willensstarke Frau? War das die stolze energische Valeska, die vor einer Stunde den Chef der Revolutionspartei niedergeschmettert hatte? Als sie an der Strickleiter zwischen Himmel und Erde hing, als der Sturm an ihrem schlanken Leibe zerrte und sie in die Tiefe zu reißen drohte, da war sie stark, da hatte sie Kraft, — jetzt aber, in den Armen Feodors, da bebte sie . . . vor unnennbarem Weh, vor unsagbarer Wonne!

„Theures Weib," flüsterte Gurbinski, „Du suchst mich auf an diesem schaurigen Orte . . . Du erinnerst mich doppelt schmerzlich an alles, was ich verloren! . . . Aber um des Himmels willen, Deine Hände sind zerrissen, Deine Finger bluten, — Valeska, was ist geschehen?"

„Nichts, — alles!" lächelte sie und schlug die Augen auf. „Oh", rief sie plötzlich laut und schlang leidenschaftlich ihren Arm um seinen Nacken und preßte ihre Lippen auf seinen Mund, „ich bin bei Dir, ich habe Dich wieder und niemand wird uns mehr trennen!"

Die Arme lösten sich. „Feodor, Du bist frei!" jubelte sie und warf sich abermals an seine Brust.

„Frei? . . . Valeska!"

„Komm, Geliebter! Zu lange schon schmachtest Du an diesem entsetzlichen Orte; komm, Du bist frei!"

Sie faßte seinen Arm und zog ihn sanft in die Höhe.

„Sprichst Du die Wahrheit? Täuschest Du mich nicht? Ich würde es nicht ertragen können!"

„Nein, Feodor, Du bist erlöst, Deine Unschuld ist entdeckt. Sieh, die Thür der Zelle ist nur angelehnt, Du darfst mit mir den Kerker verlassen!"

Und der starke Mann taumelte einen Schritt zurück, brach in die Kniee und erhob die Hände wie zu einem Dankgebet gen Himmel. Dann raffte er sich auf und verließ, von Valeska geführt, zitternd, Thränen in den Augen, die feuchte Zelle und das Gefängniß.

Drei glückliche Menschen führte der Wagen von dannen. —

(Fortsetzung folgt.)

Apotheker, welche erst innerhalb der letztern 10 Jahre approbirt sind oder sich durch Uebernahme anderer als Apothekergeschäfte oder Stellungen ihrem Berufe mehr oder weniger entfremdet haben, voraussichtlich keine Berücksichtigung finden werden.

, **Unsere jüdischen Mitbürger** feiern heute und morgen ihr Neujahrsfest. Diese beiden Tage gehören zu den streng gefeierten Festtagen der jüdischen Religion. Im September sind noch zwei streng gefeierte Festtage, nämlich das Laubhüttenfest am 25. und 26. d. Mts.

♂ **Lehrer-Verein.** Die zweite Sitzung nach den Ferien fand Sonnabend im Waldhäuschen statt. Herr Grams hielt einen Vortrag über „die Erziehungsgestalten des deutschen Hauses in Goethes „Hermann und Dorothea." Die Beschlußfassung über einzurichtende Gesangsübungsstunden wurde zur nächsten Sitzung vertagt. Der Vorsitzende empfahl die Anschaffung des deutschen Lehrerkalenders. Nach einigen gesanglichen und anderen Vorträgen berichtete Lehrer Chill über eine Reise ins Riesengebirge. Die nächste Sitzung findet am 23. d. Mts. statt. In derselben soll ein Vortrag über Bogumil Goltz gehalten werden.

Der Ruderverein beendet am 24. d. Mts. mit dem offiziellen Abrudern seine Sommersaison. Am Abend folgt ein Kränzchen im Artushofe. Heute früh 6 Uhr begann das Trainiren, welches täglich bis zum Abrudern fortgesetzt wird.

Dramatische Vorlesung. Ein zwar kleines, aber desto aufmerksameres Auditorium hatte sich gestern Abend im kleinen Saale des Artushofes eingefunden, um den dramatischen Vorträgen des Herrn Otto Henske, der uns aus der Theatersaison bereits als tüchtiger Schauspieler bekannt ist, zuzuhören. Die Poesie in ernstem und heiterm Gewande fesselte die Zuhörer anderthalb Stunden lang. Das Programm erweckte schon um deswillen besonderes Interesse, weil auch zwei Beiträge eines hiesigen Herrn darin enthalten waren, von denen namentlich „Dem Licht entgegen" durch seine poetische Sprache und tiefen Sinn sehr gefiel. Unter den ernsten Sachen fesselte wohl am meisten „Das Hexenlied" von Wildenbruch, dessen düsteres Kolorit von Herrn Henske mit dramatischer Kraft und feiner Nuance der Stimme gemalt wurde. In den humoristischen Piecen war die Dialekt-Dichtung vorzugsweise vertreten. Herr Henske verstand es, die verschiedenen Mundarten dergestalt zu verwerthen, daß dem Vortrage öftere Heiterkeit folgte. Jedenfalls war der künstlerische Erfolg größer als der pekuniäre.

Die Bereisung der Weichsel durch die Strom-Bereisungs-Kommission, welche, wie mitgetheilt, in den Tagen vom 5. bis 7. d. Mts. stattgefunden hat, erfolgte unter Führung der Herren Oberpräsident von Goßler-Danzig, Regierungspräsident von Tiedemann-Bromberg, Geheimer Ministerial-Baurath Koslowski-Berlin, ferner nahmen Theil Vertreter der Bromberger Handelskammer, der Kaufmannschaft in Danzig, der Handelskammer in Thorn, der Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft, des Bromberger Flößerei-Vereins, sowie die betreffenden höheren Baubeamten aus Marienwerder und Danzig. Die Bereisung nahm ihren programmmäßigen Verlauf. An dieselbe schloß sich eine Konferenz, in welcher der Vorsitzende zunächst die Mittheilung machte, daß die im Jahre 1879 zum Zwecke der Stromregulirung der Weichsel in Höhe von 15 Millionen Mark bewilligten Gelder, von denen 2 Millionen auf die Nogatregulirung entfallen, ihre Verwendung gefunden haben. Im großen Ganzen sei die Regulirung durchgeführt; zum weiteren Ausbau der Regulirungsarbeiten seien jedoch noch gegen 12 Millionen Mark nothwendig. Die Bewilligung dieser Gelder sei beim Minister beantragt worden. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die Regulirung des Anlegens der Flöße auf der Weichsel. Diese Regulirnng soll durch Erlasse von Polizeiverfügungen erfolgen. — Im Anschluß hieran kam der von der Bromberger Handelskammer in einer früheren Konferenz angeregte Gegenstand, betreffend die Regelung der Berechtigungen der Fischer und Uferbesitzer an der Weichsel zur Besprechung. Es wurde mitgetheilt, daß diese Sache noch nicht spruchreif sei, da zu viele Interessen hierbei mitsprächen, die erst durch Rück- und Nachfragen erledigt werden müßten. In nächster Zeit würde aber doch eine Entscheidung getroffen werden. — Der nächste Gegenstand, der zur Besprechung gelangte, betraf die Frage der telephonischen Benachrichtigung der Außendeichbewohner bei Hochwassergefahr 2c. Eine derartige Einrichtung wurde als nicht ausführbar erklärt, da die Beamten der einzelnen Inspektionen nicht in der Lage wären, zu jedem Außendeichbewohner einen Boten zu schicken. Es sollen aber überall, wo Telegramme über Eisverhältnisse 2c. eingehen, solche zu jedermanns Einsicht ausliegen, eventuell ist in Aussicht genommen, Signalstationen einzurichten und durch Aufziehen von Signalbällen auf Masten die entsprechenden Nachrichten bekannt zu geben. — Die Nothwendigkeit der Herstellung von Ladeplätzen (durch den Staat) wurde nicht anerkannt, dagegen wird die Strombauverwaltung den Interessenten überall bei Errichtung von Ladeplätzen mit Rath an die Hand gehen. Von dem Meliorations-Bauinspektor Pfahl wurde ein Projekt für Sicherung der Münsterwalder Niederung gegen Hochwassergefahr vorgelegt; dasselbe wurde an Ort und Stelle besprochen.

§ **Die Radler bei den Manövern.** Die Einführung von Velozipedisten in der Armee scheint sich sehr zu bewähren; blitzschnell sieht man die Infanteristen auf den Chausseen als Depeschenüberbringer radeln. Besonders in der Nacht sollen sie auf gangbaren Wegen verschiedene Vorzüge gegen Depeschenreiter zu Pferde aufzuweisen haben. Die Radfahrer in der Armee sind bei uns wie folgt ausgerüstet: Als Waffe dient ihnen nur das Seitengewehr, das an der Maschine befestigt wird, und ein Revolver. Für die Depeschen führen sie eine große Tasche mit sich. Die Beinkleider stecken in Gamaschen; außerdem befindet sich an der Feldmütze ein Schirm, um sich vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Zur Mitführung von Proviant dient nur die Tornistertasche, während der Tornister auf den Requisitionswagen nachgefahren wird. Die Radfahrer, die meistens eingezogene Reservisten sind, erhalten als Abnützungsentschädigung an der Maschine für die Zeitdauer von 20 Tagen 25 Mark. Aus Thorn sind, wie wir bereits berichtet haben, die Landwehrleute Herren Konditoreibesitzer Schulz und Geschäftsführer Labes beim 14. Regiment als Radfahrer eingezogen.

† **Cholera.** In Leichentheilen des am 7. d. M. bei Kurzebrack todt aufgefundenen ausländischen Flößers sind nach einer uns vom Staatskommissar für das Weichselgebiet zugegangenen Mittheilung vom Sanitätsamt Vibrionen der cholera asiatica gefunden worden.

Droschkenrevision. Bei der am Sonnabend abgehaltenen polizeilichen Droschkenrevision wurde alles in guter Ordnung gefunden.

× **Die Bahnhofswirthschaft Unislaw** soll vom 1. November ab anderweitig verpachtet werden. Die Bedingungen sind im hiesigen Eisenbahn-Betriebsamt Zimmer Nr. 35 einzusehen oder von da gegen 0,75 M. zu beziehen. Submissionstermin ist am 3. Oktober Mittags 12 Uhr ebendort.

— **Ueber den Raubmörder Schulz** berichtet der „Ges.": Der jetzt aus dem Gefängniß in Samter entsprungene Raubmörder Schulz war, nachdem er im November vorigen Jahres aus dem hiesigen Zuchthaus ausgebrochen war, nach Böhmen entkommen und verübte einen Lustmord, weswegen er gegenwärtig verfolgt wird. In Böhmen ist es auch gelungen, seiner habhaft zu werden, aber trotz angelegter Fesseln hat er einer österreichischen Gendarmeriewache auf dem Transport zu entschlüpfen gewußt. Nachdem er sich von den Fesseln, von welchen seine Arme noch jetzt Spuren tragen, selbst befreit hatte, soll er angeblich innerhalb der österreichischen Grenzen ein unstetes und wechselvolles Leben geführt haben. In Wien endlich hat er einem Bäckergesellen Namens Rudolf Langer aus Markotzendorf in Mähren die Papiere gestohlen und sich mit diesen wieder in preußisches Gebiet gewagt. In der Nähe von Samter hat ihm sein Bruder, der Waldwärter Schulz in Kobelnik, einige Zeit Unterschlupf gegeben. Aber hier sollte der Doppelmörder nicht lange unentdeckt bleiben. Ein Brief, welchen sein Bruder an den Doppelmörder postlagernd nach Oesterreich gesandt hatte, wurde abgefaßt und zum Verräther und führte die Festnahme des Schulz in Samter herbei, aus dessen Gefängniß er nunmehr, wie gemeldet, wieder ausgebrochen ist. Aus dem Vorleben des Schulz ist noch erwähnenswerth, daß er seiner Militärpflicht bei dem 21. Infanterie-Regiment genügt und es bis zum Unteroffizier gebracht hatte. Später lebte er als Eigenthümer einer kleinen Besitzung in Friedrichsbruch im Kreise Kulm in geordneten Vermögensverhältnissen, ging aber später ein sträfliches Verhältniß mit einem fremden Weibe ein und erschlug seine Frau, die ihm dabei im Wege stand. Deshalb war er vor 3 Jahren vom hiesigen Schwurgericht zu 12 Jahren 7 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. (Im letzten Punkte irrt der „Ges.": Schulz ist nicht vom Graudenzer, sondern vom Thorner Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die übrigen 7 Monate erhielt er als Zusatzstrafe für ein anderes Vergehen).

— **Zu dem Brande** des Ruz'schen Hauses in Mocker wird uns mitgetheilt, daß der gegen den Eigenthümer gehegte Verdacht der Brandstiftung sich in keiner Weise bestätigt hat.

Diebstahl. Der als Taschendieb berüchtigte „Arbeiter" Jakob Nawra erbrach in einem Hause der Gerechtestraße einen verschlossenen Bodenraum und entwendete daraus einen Ueberzieher, einen Reisemantel und ein Umschlagetuch. Die Sachen sind bis jetzt nicht gefunden; Nachrichten über den Verbleib derselben wolle man im Polizeikommissariat mittheilen. Nawra ist verhaftet.

Erwischt. Auf telegraphische Requisition der Polizeibehörde zu Kulm wurde gestern auf dem hiesigen Stadtbahnhofe die Dirne Veronika Nowakowska verhaftet, weil sie in Kulm ein Frauenkleid und einen goldenen Trauring gestohlen hat. Die Gegenstände wurden der Bestohlenen wieder zugestellt.

, **Gefunden** ein schwarzer Kinderschirm auf dem Turnplatz. Näheres im Polizei-Sekretariat.

, **Aufgegriffen** eine Ente in der Brückenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

, **Verhaftet** 17 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 9. September.** A. Karpf und Ingwer durch Kapito 3 Traften 8250 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 159 Kiefern Sleeper, 850 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, für J. Schwiff durch Golde 4 Traften 5593 Kiefern Rundholz, 409 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 84 Kiefern Sleeper, 48 Kiefern einf. Schwellen, 558 Tannen Rundholz, 71 Eichen Plancons, 5 Eichen Rundholz, 15 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 480 Blamiser, 169 Rundelsen, 8 Rundeschen, 55 Rundbirken.

() **Von der Weichsel.** Wasserstand heute 0,84 Mtr. Das Wasser ist seit Sonnabend gefallen.

Gerichtsentscheidungen

betr. Stadt und Kreis Thorn.

Eine wichtige Entscheidung hat unlängst das Oberlandesgericht in Marienwerder als Berufungsinstanz getroffen: Von dem Kaufmann J. in Danzig verlangte durch Klage bei dem Landgericht daselbst eine Firma aus Thorn Zahlung von etwas über 300 Mk. Entschädigung. Es wurde festgestellt, daß J. zu dem vorher mit der Klägerin vereinbarten Frachtsatz von 135 Mk. pro 100 kg für den Transport von Bremen über Danzig nach Thorn Reis an die Klägerin per Dampfer „Thorn" von Danzig verladen und den Frachtbetrag von 30 Mk. von derselben nachgenommen hatte. Der Reis ist unterwegs in der Art beschädigt worden, daß in den Vorderraum des Schiffes Wasser eingedrungen ist, dieses sich mit dort verstautem Farbenextrakt vermischte und diese Flüssigkeit die Reissäcke und deren Inhalt zum Theil durchtränkte und schwarz färbte. Der Reis wurde nach Ankunft des Dampfers in Thorn sofort gelöscht, und auf Grund des vorgelegten Begleitscheines hat die Klägerin die Nachnahme anstandslos bezahlt. Erst als der Reis in den Speicher gebracht wurde, hat der Prokurist der Klägerin den Schaden wahrgenommen. Die beim Expedienten des Dampfers sofort erhobene Reklamation blieb ebenso wie die bei der Dampfergesellschaft „Fortuna", welche als Eigenthümerin des Dampfers bezeichnet wurde, erhobenen Entschädigungsansprüche unberücksichtigt. Das Landgericht in Danzig wies die Klage ab, trotzdem festgestellt wurde, daß J. selbst alleiniger Inhaber der Dampfergesellschaft „Fortuna" ist, bezw. unter dieser Firma das Frachtgeschäft auf der Weichsel betreibt. Die Klägerin erhob Berufung und das Oberlandesgericht in Marienwerder erkannte auf Aufhebung der Vorentscheidung und Verurtheilung des J. nach dem Klageantrage unter nachstehender Begründung: Der Vorderrichter nimmt mit Recht an, daß nach Art. 408 Handelsgesetz-Buchs der Anspruch gegen den Frachtführer erloschen ist, wenn das Gut abgenommen und die Fracht bezahlt ist. Ersteres ist unzweifelhaft geschehen und das letztere allem Anschein nach auch. Unstreitig ist Beklagter auch Frachtführer und als solcher zur Empfangnahme der aus dem Begleitschein sich ergebenden Gesammttransportkosten befugt gewesen. Doch dies alles kommt im vorliegenden Streit nicht in Betracht. Klägerin hat mit Beklagtem nicht als Frachtführer, sondern als Spediteur kontrahirt. Dies ist umsomehr anzunehmen, als Beklagter im Vordruck seiner Briefe sein Geschäft als Spedition bezeichnet und als er sich auch in dem an die Klägerin gerichteten Briefe zu ferneren Speditionsaufträgen empfiehlt. Beklagter ist als Spediteur der Vereinbarung gemäß verpflichtet gewesen, den Reis franko Thorn zu liefern, und der dafür vereinbarte Pauschalsatz ist von ihm nachgenommen worden. Da nun die Klägerin bei Eingang der Waare noch gar nicht wußte, daß der Beklagte selbst der Frachtführer sei, so hat sie bei Bezahlung des Nachnahmebetrages nicht die Fracht an den Frachtführer, sondern Speditionsauslagen an den Spediteur bezahlen wollen und bezahlt. Die Voraussetzungen des Art. 408 des H.-G.-B. sind somit nicht gegeben, und der Regreß gegen den Frachtführer ist noch nicht erloschen.

w.

Vermischtes.

Aus Salonichi war die Schauermär gekommen, es seien zahlreiche verstümmelte menschliche Körper ans Land getrieben. An der ganzen Geschichte ist indessen kein wahres Wort. — Ein beim Feldart.-Regement in Riesa dienender Oekonomieschuhmacher Leubner hat aus Eifersucht seine Geliebte erschossen und dann seinem eigenen Leben ein Ende gemacht. — In Berneck bei Bayreuth feuerte Premierlieutenant Burchtorff, Sohn des Bayreuther Regierungspräsidenten, auf Kurgäste, die einen von ihm mißhandelten Knaben schützen wollten, fünf Revolverschüsse ab, ohne aber zu treffen. Ein Polizeidiener entwand ihm die Waffe. — Ueber einen Mord und Selbstmord wird aus Berlin berichtet, den ein Grünkramhändler an seiner Frau und sich verübt hat. — Das Eden-Theater in Ostende ist kurz vor Beginn der Vorstellung abgebrannt. Menschen sind nicht verletzt. — Der bekannte antisemitische Agitator Kaufmann Karl Paasch, der kürzlich aus dem Untersuchungsgefängniß in Berlin wegen Unzurechnungsfähigkeit entlassen wurde, ist von Neuem festgenommen und in der Dalldorfer Irrenanstalt unter gebracht. — Der Premierlieutenant von Burchtorff, welcher in Berneck bei Bayreuth auf mehrere Personen geschossen hatte, ist auf anderthalb Jahre beurlaubt worden und hat sich nach München in eine Heilanstalt begeben. — In Semlin hat ein heftiger Erdstoß stattgefunden, doch scheint ein größerer Schaden nicht verursacht zu sein. — Der letzte Wirbelsturm in Nordamerika hat besonders auf den Inseln von Süd-Karolina arg gehaust. 20000 Menschen, besonders Neger, sind dem Tode durch Hunger, Durst und Krankheiten nahegebracht. — Bei Colhour, in der Nähe von Chicago, sind zwei Züge zusammengestoßen. Die Eisenbahnwagen thürmten sich übereinander auf. 25 Personen wurden verwundet, 10 getödtet. — Bestohlen worden ist das preußische Gardekorps im Manöverterrain. Aus der Militärtelegraphenabtheilung, welche zwischen Bechlin und Treskow errichtet war, sind 1000 Meter Doppelbronze-Draht herausgeschnitten und entwendet worden. Der Draht war mit Guttapercha übersponnen.

Marienburger Pferdelotterie.

Bei der Sonnabend-Ziehung der Marienburger Pferdelotterie erhielten bis jetzt:

Equipagen: 7865, 29335, 103210, 127126, 129785, 145726, 178864.

Paßpferde: 121497.

Ein Pferd, gesattelt: 52860, 66191, 86229, 142260, 168569, 177395.

Ein Pferd: 1118, 4765, 5443, 12627, 15290, 17580, 18570, 20625, 21694, 21923, 22346, 26393, 28961, 32022, 38622, 40980, 43267, 50966, 54079, 56145, 57442, 72913, 75308, 80141, 80726, 82964, 83855, 83859, 90666, 100319, 101959, 107152, 110479, 111190, 112351, 114091, 115653, 123887, 126410, 127992, 134606, 149020, 152087, 152407, 152829, 152959, 159081, 162715, 166596, 168295, 171218, 176015.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Warschau, 10. September. Die vorliegenden Cholerانachrichten lauten wieder ungünstiger. Die Cholera trat wieder in sieben bisher seuchenfreien Ortschaften des Weichselgouvernements auf.

Warschau, 10. September. In der gestrigen Nacht bohrten unbekannte Diebe einen eisernen Geldschrank des Getreidehändlers Ludwig Cohn in Wloclawek (Kongreßpolen) an und stahlen 50 000 Rubel Baargeld sowie 60 000 Rubel in Wechseln und Pretiosen.

Lodz, 10. September. Zweihundert Angestellte von hiesigen Fabriken, sowohl Techniker, Werkmeister als auch Arbeiter werden, da sie die vorgeschriebene Prüfung in der russisch-polnischen Sprache nicht bestanden haben, entlassen.

Dorpat, 10. September. Wie hier verlautet, beschloß die Regierung die Auflösung sämmtlicher studentischer Korporationen an der hiesigen Universität.

Teplitz, 10. September. Durch eine Explosion schlagender Wetter wurden in dem Brucher Kohlenbergwerk drei Mann getödtet und vier schwer verletzt.

Marseille, 10. September. Der hiesige Generalrath beschloß, dem Ministerium den Vorschlag zu machen, Rußland den Marseiller Hafen als permanente Kohlenstation anzubieten.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 12. September . . .	0,84	über Null
"	Warschau, den 6. September . . .	1,07	" "
"	Brahemünde, den 9. September . .	3,13	" "
Brahe:	Bromberg, den 9 September. . .	5,14	" "

Submissionen.

Inowrazlaw. Kgl. Salzamt. Umbau des Maschinen- und Kesselhauses auf Grundstück Bohrloch Pielke in zwei Arbeiterwohnungen und Neubau eines Stallgebäudes daselbst. Termin 23. September. Bedingungen dort einzusehen.

Bromberg. Eisenbahn-Direktion. Lieferung von 30,90 m gußeisernen Röhren von 0,50 m l. W. und von 68,80 m desgleichen von 0,60 m l. W. Termin 16. September. Bedingungen 0,50 M.

Bromberg. Eisenbahn-Direktion. Lieferung von 1148,50 m 0,50 l. W. und von 121,50 m 0,60 m l. W. Cement- bezw. Monierröhren. Termin 15. September. Bedingungen 0,50 M.

Danzig. Magistrat-Baubureau. Glaserarbeiten für den Schlacht- und Viehhof. Termin 19. September. Bedingungen 0,50 M.

Bromberg. Eisenbahn-Direktion. IV. Abtheilung. Erdarbeiten zur Eisenbahn Bromberg-Znin, sowie Bau der Brücken und Durchlässe. Termin 20. September. Bedingungen 3 M.

Bromberg. Eisenbahn-Betriebsamt. Befestigung von Wegeübergängen der Strecke Schneidemühl-Thorn. Termin 21. September. Bedingungen 0,50 Mk.

Handelsnachrichten.

Danzig, 9. September

Weizen loco inländischer unveränd., transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 122/142 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 138 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 119 M. transit 92 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 119 M. unterpolnisch 92 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 54½ M Br., September 54½ M. Br. nicht cont. 34½ M. Br., Septbr. 34½ M B.,

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 11. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		11. 9. 93.	9. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,20	211,99
	Wechsel auf Warschau kurz	211,40	211,40
	Preußische 3 proc. Consols	85,20	85,20
	Preußische 3½ proc. Consols	99,90	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,80	65,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	—,—	63,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	96,50	96,60
	Disconto Commandit Antheile	171,50	172,40
	Oesterreichische Banknoten	162,15	162,30
Weizen:	Sept.-Oktober	152,—	151,50
	Oktb.-Nov.	154,—	154,—
	loco in New-York	71,—	70½
Roggen:	loco	131,—	130,—
	Sept.-Oktober	133,25	132,50
	Octob.-Nov.	135,25	134,50
	Nov.-Dez.	137,25	136,50
Rüböl:	Sept.-Oktob.	48,40	48,40
	April-Mai	49,10	49,10
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	36,50	36,—
	Sept.-Oktober	34,50	34,20
	Nov.-Dez.	34,—	33,70

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Das **Technikum Mittweida** und besonders der Unterricht in der **Elektrotechnik** an demselben wird, um allen Anforderungen, welche die rasche Entwickelung der Elektrotechnik an eine maschinentechnische Fachschule stellt, vollauf genügen zu können, vom Oktober d. J. durch den dann beendeten Neubau eines **„Elektrotechnischen Institutes"** bedeutend erweitert werden.

Dasselbe enthält 15 größere Arbeits-, Sammlungs- und Maschinenräume und ist nur für den Unterricht in der Elektrotechnik nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften bestimmt. Der Betrieb mehrerer Dynamomaschinen, welche 9000 Volt-Ampère liefern, wird durch Gasmotoren bewirkt. Außerdem ist eine größere Accumulatorenbatterie aufgestellt. Sämmtliche Räume sind elektrisch beleuchtet.

Die Anstalt zählte im vergangenen 26. Schuljahre 1358 Besucher, welche der Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bez. der für Werkmeister angehörten. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 16. Oktober, während dagegen die Aufnahmen für den am 25. September beginnenden **unentgeltlichen** Vorunterricht jederzeit stattfinden. Der Besuch des letzteren ist eine Vorbereitung für das eigentliche Semester. Programm mit Jahresbericht erhält man von der Direktion des Technikum Mittweida. —r.

Dienstag am 12. September.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 30 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 21 Minuten.

Die glückliche Geburt eines **Söhnchens** zeigen hocherfreut an. (3414)

Berlin, 10. Septbr 1893.

Severin Senator
u. Frau **Elise** geb. **Gottschalk.**

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 13. Septbr. 1893

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. den Jahresbericht der hiesigen Handelskammer pro 1892.
Nr. 2. Betr. die Sache wegen Aufstellung automatischer Promenadenstühle.
Nr. 3. Betr. Vergebung von Lieferungen für das neu zu erbauende Kühlhaus auf dem Schlachthofe.
Nr. 4. Betr. die Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1892|93.
Nr. 5. Ablehnung einer Entschädigung derjenigen Hausbesitzer, welche früher zu Canalbeiträgen herangezogen sind.
Nr. 6. Betr. das Protokoll über die am 30. August d. Js. stattgefundene Kassenrevision.
Nr. 7. Betr. Erhöhung der Entschädigung des Schuldieners Dost für die alleinige Reinigung der höheren und Bürger-Töchterschule.
Nr. 8. Betr. die Rechnung der Bürger-Hospitals-Kasse pro 1. April 1892|93.
Nr. 9. Betr. desgl. der St. Georgen-Hospitals-Kasse.
Nr. 10. Betr. die Ueberschreitungen beim Etat der Kämmerei-Kasse p. 1892|93.
Nr. 11. Betr. die Wahl des Lehrers Haeckel in Dt. Krone zum Lehrer an der dritten Gemeindeschule (Bromberger Vorstadt).
Nr. 12. Betr. die Mühle in Barbarken und Gewährung eines Pachterlasses an den Pächter Grunwald für Nichtbenutzung derselben.
Nr. 13. Betr. Vergebung der Bauarbeiten für das zu erbauende Kühlhaus auf dem Schlachthofe.
Nr. 14. Betr. den Entwurf eines Ortsstatuts für das Wasserwerk der Stadt Thorn.
Nr. 15. Betr. die Anlegung von 3 Fenstern in Klassenzimmern der Knaben-Mittelschule und Bewilligung von 425 Mark hierzu. (3419)

Thorn, den 9. September 1893.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Am 22. u. 27. September cr. werden in dem Gelände südlich von Fort VI **Schießen mit scharfer Munition aus schweren Geschützen** abgehalten werden. An den genannten Tagen von Vormittags 5 Uhr ab bis nach Beendigung des Schießens wird das Betreten des Geländes verboten, welches eingeschlossen wird durch die Linie Bruchkrug, Forsthäuser Rudak, Kuchnia, Wudek, Dziwak und Garnison-Schießstände. (3407)

Die Kommission
für die Schießübung bei Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 9. September 1893 sind gemeldet.

a. als geboren:

1. Erna, T. des Malermeisters Louis Zahn. 2. Franz, S. des Arbeiters Joseph Schubert. 3. Herbert, S. des Kaufmanns Baruch Meyer. 4. Martha, T. des Schuhmachermeisters Wladislaw Rezulski. 5. Anna, T. des Schuhmachers Rudolf Abraham. 6. Hermann, unehel. S. 7. Alma, T. des Hauptamtsdieners August Lemke. 8. Bruno, S. des Hausdieners Anton Kaminski. 9. Ella, T. des Gärtners Franz Seehaber. 10. Ella, T. des Schmieds Gustav Klotz. 11. Walter, S. des Kaufmanns Oskar Klammer. 12. Rosalia, T. des Hülfsbremsers Joseph Jankowski.

b. als gestorben:

1. Rudolf, 8 M., S. des Pferdebahnschaffners Friedrich Gehlhaar. 2. Xavery, 1 J. 5 M., S. des Hausbesitzers Mathäus Poblawski. 3. Erich, 2 M., unehel. S. 4. Auna, 1 J. 8 M., T. des Steinhauers Ernst Zarnott. 5. Martha, 8 Std., T. des Schumachers Wladislaw Rezulski. 6. Hugo, 3 M., S. des Sergeanten Carl Nimz. 7. Ida, 4. M., T, des Schuhmachermeisters Hermann Zoellner. 8. Willy, 1 M., S. des Eisenbahnbetriebssekretärs Hugo Sedelmayr. 9. Briefträger a. D. Albrecht Falkiewicz, 51 J. 10. Schlosserlehrling Julius Streich, 18 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Friedrich Lange-Bromberg und Elisabeth Lange. 2. Buchhändler Paul Wallis und Helene Gerbis. 3. Hoteldiener Nicolaus Piasecki und Johanna Kowalski. 4. Maurergeselle Johann Markiewicz und Franziska Olejniczak. 5. Polizeisergeant a. D. Richard Decomé und Pauline Fucks-Gremboczyn. 6. Sergeant nnd Festungs-Inspektionsschreiber Albert Doebler und Clara Meyer-Piaske.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Ignatz Grubinski mit Antonie Niedbalski. 2. Schlossergeselle Hermann Niemer mit Ww. Clara Cwiklinski geb. Haupt. 3. Bäckergeselle Alexander Gurecki mit Agnes Zielaskowski. 4. Schneidermeister Albert Jablonski mit Ww. Barbara Pohl geb. Zalewski. 5. Oberfeuerwerker Otto Loyal mit Ella Hochherz. 6. Arbeiter Gustav Katschak mit Henriette Schröder. 7. Rentier August Ludwichowski mit Auguste Magga.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr
soll auf hiesigem Güterboden
eine Nähmaschine
öffentlich gegen Baarzahlung verkauft werden. (3412)

Thorn Hauptbahnhof, 12. Septbr. 1893.

Güter-Abfertigungsstelle.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 12. cr., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes
1 Parthie Damenhüte
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (3418)

Thorn, den 11. September 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher k. A.

Richard Berek's gesetzl. geschützte

Sanitäts-Pfeife

5 mm Bohrung — Nr. 14 ca. 100 cm lang das Stück 3 Mark. — 12 mm Bohrung

ist solid zusammengestellt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken, Unsauberkeit ist dabei vollständig vermieden, Pfeifenschmier-Geruch absolut ausgeschlossen.

Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden und übertrifft dadurch Alles bisher Dagewesene.

Kurze Pfeifen von 1.25 ℳ an
Lange Pfeifen von 2.75 ℳ an
Sanitäts-Cigarrenspitzen von ℳ 0.60, 0.75, 1.00—3.00 ℳ
Sanitäts-Tabacke d. Pfund ℳ 1, 1.50, 2, 2.50 u. 3 ℳ

Ausführliches Preisverzeichniß mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten
J. Fleischmann Nachf. 56.
Ruhla in Thüringen.
Wiederverkäufer überall gesucht.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim. 40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Baderstraße 4, 2. Et. 2 Zim. 210 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim. 370 M.
Baderstraße 24. 3. Et. 5 Zim. 800 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim. 600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.
Breitestraße 6, 1. Et. 6 Zim. 1200 M.
Mell'nstraße 66, 1. Et. 3 Zim. 260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim 200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim. 750 M.
Gerechtestr. 35, Keller-Restaur. 400 M
Schloßstr. 4 part. möbl. 3 Zim. 30 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim. 240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1 Etg. 1 Zim. 140 M.
Fischereistr. 53, 2. Et. 3 Zim. 350 M.
Schulstraße 21, 1. Et. 6 Zim. 900 M.
Schulstraße 21, part. 3 Zim. 450 M.
Copernstr. 9, Lagerräum. 4 Zim. 300 M.
Grabenstraße 2, 1. Et. 5 Zim. 550 M.
Mellinstr. 89, 1. Et 6 Zim. 1000 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim. 20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim. 30 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 2 Zim. 240 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Zim. 310 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim. 135 M.
Catharinenstr. 18 part. 4 Zim. 600 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim. 900 M.
Mauerstr. 36 2. Et. 3 Zim. 330 M.
Mauerstr. 36 3 Et. 3 Zim. 360 M.
Schuhmacherst. 1, 1. Et. 4 Zim. 1050 M.
Elisabethstr. 4, Laden m. 3 Zim. 1350 M.
Jakobsstraße 17, 3. Et. 2 Zim. 255 M.
Gerberstraße 29, 1. Et. 3 Zim. 500 M.
Gerberstraße 29, 2. Et. 2 Zim. 200 M.
Mellinstraße 89, part. 5 Zim. 700 M.
Coppernstr. 18, 1 Et. 5 Zim. 1000 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Gerberstr. 13/15, 2. Et. 3 Zim 345 M.
Culmerstraße 15, 3. Et. 1 Zim 105 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. 2 Zim. 22 M.
Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim. 320 M.
Mellin- u. Ulanenstraße 2. Et. 6 Zim. 1050 M.
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim. 27 M.
Schloßstr. 4, part. 1 mbl. Zim. 15 M.
Mauerstr. 52, 1. Et. 4 Zim. 450 M.

1 Sopha u. 4 Stühle

in Seiden-Velour, fast neu, zu verkaufen
3410) **Culmer Chaussee 92,** I.

Holzverkauf im Wege des schriftl. Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden im Winter 1893/94 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

No. des Looses.	Schutzbezirk.	Jagen und Abtheilung	Größe der Hiebsfläche ha.	Geschätzte Derbholz-Masse fm.	Beschaffenheit des Holzes	Name und Wohnort des Försters
1.	Barbarken	44 b.	7.8	1100	schwaches und mittleres Bau- und Schneideholz.	Hardt-Barbarken.
2.	"	46 b.	2.2	300		" "
3.	Guttau	70 a.	3.3	750	mittleres, langschäftiges Bau- und Schneideholz.	Goerges-Guttau.
4.	"	71.	2.2	450		" "
5.	"	76 b.	3.6	550	mittleres Bau- u. Schneideholz.	" "
6.	"	95 b.	3.8	400		" "
7.	Steinort	119 a.	9.0	1200		Jacoby-Steinort.
8.	"	134.	6.1	800		" "

Die Schläge 3 bis 8 liegen 1—3 Kilom. von der Weichsel entfernt, Nr. 1 und 2 ca. 7 Kilom. von Thorn.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1, 3, 7 und 8 ein Angeld von je 2500 Mark, für die Loose 2, 4, 5 und 6 ein solches von je 1200 Mark zu zahlen.

Die Herren Förster Hardt-Barbarken, Goerges-Guttau und Jacoby-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I. unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung von 40 Pf. Schreibgebühr bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Loose sind pro fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmassen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 2. Oktober d. J. an Herrn Oberförster Baehr zu Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag, den 3. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn, den 1. September 1893. (3297)

Der Magistrat.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1893/94 werden die entfallenden Kiefern-Reisigfaschinen und Kiefern-Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Loos I, Belauf Barbarken: 115 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen,
20 " " Durchforstungsfaschinen,
100 " " Buhnenpfähle.
Loos II, Belauf Ollek: 31 " " Altholzfaschinen,
50 " " Durchforstungsfaschinen,
220 " " Buhnenpfähle.
Loos III, Belauf Guttau: 155 " " Altholzfaschinen,
Loos IV, Belauf Steinort: 150 " " Altholzfaschinen,
10 " " Durchforstungsfaschinen,
100 " " Buhnenpfähle.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 0,40 Mk. bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro Hundert Faschinen und Hundert Buhnenpfähle bis incl. Montag, den 2. Oktober d. Js. an Herrn Oberförsteo **Baehr** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Angebote gelangen **Dienstag, deu 3. Oktober d. Js., Vormittags 10 Uhr** auf dem Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung. (3296)

Thorn, den 1. September 1833.

Der Magistrat.



Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken
Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co., P. Begdon, F. Menzel, E. Weber,** in **Mocker** bei **Bruno Bauer.** (3218)

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf. empfiehlt die Drogenhandlung **H. Claass.**

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
gegenüber dem königl. Gymnasium.

Staatlich konzessionirte
Husen'sche Postfachschule
Danzig, Kassubischen Markt 3.
6 bewährte Lehrkräfte. Telegraphenunterricht. Gute Pension. Stete Aufsicht. Beste Erfolge. (3378)
Neuer Cursus am 12. October.

Holzpantoffeln,

sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik
zu Pr. Holland. (3262)

Strickwolle!!

in bekannt besten Qualitäten empfehlen
Lewin & Littauer,
Thorn, Altstädt. Markt 25.

4000 M. werd. auf ein Grundst. z. 1. Oktbr. zu cediren ges. Gefl. Off. u. **A. 15** i. d. Exp. erbet.

75 Mark
ca. monatlicher Nebenverdienst leicht für Jedermann. Offert. **F. G. 2393 Rudolf Mosse, Berlin W 8.**

Perfect. Buchhalter

wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten unter **A. B. 25** in der Expedition niederzulegen. (3399)

Tücht. Putzarbeiterin

per sofort **gesucht.**
T. Wisniewski, Altstädt. Markt 5.

Ein sehr gut erhaltenes
Pianino
preiswerth zu verkaufen. (3396)
Gerechtestraße 21, I., links.

1 j. Mädchen als **Aufwärterin** wird gesucht **Strobandstr. 16, II.**

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Vorläufige Anzeige.
Victoria-Theater.

Donnerstag, 14. u. Freitag, 15. Sept.
Humoristischer Abend
der
Leipziger Sänger
(Altrenommirte Firma):
Herren Neumann, Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Röhl, Grosch und Ledermann.



Täglich ca. 1½ Liter
frische Ziegenmilch
werden gewünscht. Näh. in der Exped.

1 Sopha, 1 Kleiderspind, 1 Glasspind, 1 Wäschespind, 1 Kommode, 1 Sophatisch, 2 Bettstellen, 1 Kleiderständer und mehrere Stühle stehen **umzugshalber zum Verkauf.** 3413)
Grabenstr. 4, 1 Treppe.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht von der Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

4 Zimm Gerberstr. 31, 2 Trp, **2 kleine Wohnungen** 4 Trp. vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)
David Marcus Lewin.

Eine neu renovirte Wohnung von sofort oder 1. Oktober cr. zu. verm. bei Frau v. **Kobielska,** Breitestr. 8.

Mittlere Wohnungen,
von 3 Zimmern und Zubehör, neu renovirt, sind billig zu vermiethen.
(3369) **Mellinstraße 136.**
Näheres Erdgeschoß rechts daselbst.

Ein möbl. Zim. Gerechtestr. 16.

Breitestr. 32, 1 Trp. nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt Polzyn innegehabte Wohn. besteh. aus Entree, 2 Zimmern, Balkon Küche nebst Zub. vom 1. Oct. zu verm Daselbst auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Gef. kl. mbl. Stube m. sep. Eing. Off. u. Pr. erb. sub **N. a** d. Exp. d. Z.

Ein möbl. Zim. n. Kabinet sofort zu vermieth **Neust. Markt 23,** II.

1 frdl. m. Zim. z. v. **Araberstr. 3,** III.

Ein junger brauner Jagdhund

entlaufen. Wiederbring. erh. Belohn. **Schade,** Wallmeister Zw. VIa.

Zurückgelassen von einem Obstdiebe **ein Porzellan-Ausgußbecken und eine Blechkanne.**
Gegen Annoncengebühr abzuholen in der **Lewin**'schen **Gärtnerei.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.